

«Ohne heisses Wasser läuft nichts bei uns»

Rütli-schiessen | Das Abwaschen ist seit Jahrzehnten fest in Seelisberger Frauenhänden

Die Seelisberger Abwaschfrauen haben am Rütli-schiessen schon einiges erlebt: fehlende Stöpsel für die Spültröge, kein Wasser mehr oder ein missglückter Versuch mit einer Abwaschmaschine.

Doris Marty

Fast so traditionell wie das Rütli-schiessen ist das «Ordinaire». Als Menü ist es am Mittwoch vor Martini bei den 1152 Schützinnen und Schützen und den zahlreichen Schlachtenbummlern des Rütli-schiessens beliebt. Es besteht aus je einem Stück Siedfleisch, Speck, Zungenwurst, dazu je eine Kelle voll Sauerkraut und Kartoffeln sowie eine Gamelle, gefüllt mit Fleischsuppe mit Gemüseeinlage. Gekocht wird vor Ort, in speziellen Heizkesseln, ohne Strom oder Gas. Knapp 1400 Portionen dieses begehrten Menüs wurden am vergangenen Mittwoch, 9. November, zwischen 11.00 und 13.30 Uhr herausgegeben, die zweispurige «Fassstrasse» ist zu Spitzenzeiten bis zu 20 Meter lang. Kaum jemand macht sich Gedanken, wie der Abwasch von Hand der 1400 Löffel, Gabeln, Messern, Gamellen und Tellern vonstatten geht.

«Heisses Wasser!»

Es dampft und raucht unter dem mit Plastik überdachten Unterstand vor dem Verpflegungsstand. Drei Frauen mit gelben Plastikhandschuhen und weissen Plastikschürzen stehen vor den beiden mobilen Abwaschtrögen und spülen das Geschirr, zwei Frauen sind mit dem Abtrocknen beschäftigt, und zwei Frauen sortieren das Schmutzgeschirr. «Heisses Wasser!», ertönt es vom Abwaschtrög her. Mit einer zügigen Handbewegung zieht Monika Achermann den Stöpsel, das Schmutzwasser wird mit einem dicken Schlauch direkt in den darunter liegenden Abwasserschacht geleitet. Ein paar Meter weiter vorne ist der Befehl angekommen. Dort wird das Wasser in zwei alten, mit Holz beheizbaren Waschkübeln erhitzt. Mit einem Topflappen hebt der «Heizer»



Monika Achermann mit Kappe und Handschuhen am Abwaschtrög. Über 1400 Teller, Gamellen, Messer, Gabeln und Suppenlöffel werden hier von Hand gereinigt. FOTOS: DORIS MARTY



Das saubere Besteck und Geschirr wird in Holzkisten verpackt. Das Militär stellt Hilfspersonal zur Verfügung.



Der «Heizer» beim Einfeuern. Er ist besorgt für den Nachschub an heissem Wasser.

den grossen, runden Kupferdeckel des dampfenden Wasserkessels. Der «Heisswasser-Träger» taucht einen 10-Liter-Kessel aus Edelstahl hinein und zieht ihn knapp gefüllt wieder raus. Vorsichtig transportiert er ihn zum Abwaschtrög. Wasserdampf steigt beim Entleeren in den Trög auf.

Rund 200 Geschirrtücher

Monika Achermann ist eine von sieben Frauen, die seit 25 Jahren am

Rütli-schiessen beim Abwaschen mit-hilft. Die meisten Helferinnen stammen aus Seelisberg. «Wir sind ein gut eingespieltes Team, alle wissen Bescheid, wie es läuft. Wir kommen gerne und haben es gut untereinander.» Die Seelisberger Abwaschfrauen werden jährlich von der durchführenden Sektion angefragt. Seelisberger Männer hätten sich bisher noch nicht darum gerissen, mitzumachen. Die männliche Unterstützung bei seiner Arbeit

erhält der Abwaschtrupp vom Militär, das zwischen zwei bis vier Personen zusätzlich zur Verfügung stellt. «Und dann brauchen wir noch einen «Heizer» und einen «Heisswasser-Träger», ergänzt Monika Achermann. «Denn ohne heisses Wasser läuft nichts bei uns. Es ist das A und O. Das Fett löst sich besser, und das Geschirr trocknet viel schneller.» Rund 200 Geschirrtücher sind notwendig, um das gesamte Geschirr zu trocknen.

Übung mit Abwaschmaschine

Jeweils am Vortag vor dem Rütli-schiessen überprüft Monika Achermann nochmals die Einrichtung. «Aus gutem Grund», sagt die Seelisbergerin lachend. «Wir haben schon einige Überraschungen erlebt.» So fehlten einmal beide Stöpsel der Abwaschbecken. «Alle Versuche, das Loch dichtzumachen, scheiterten. Zur Not mussten wir in zwei alten, blechernen Waschzubern abwaschen, was sehr mühsam und anstrengend war.» Ein anderes Mal wurde ein viel zu schwacher Tisch als Ablage für das Schmutzgeschirr bereitgestellt. «Der Tisch fiel unter der Last zusammen, einige Teller gingen zu Bruch.» Und vor ein paar Jahren musste notfallmässig ein Sanitärinstallateur gerufen werden, weil plötzlich kein Tropfen Wasser mehr kam.

«Ach ja, und dann war noch die Übung mit der Abwaschmaschine», erinnert sich Monika Achermann. Irgendjemand sei vor Jahren auf die Idee gekommen, eine einzige Abwaschmaschine aufzustellen. «Wir standen davor und mussten darauf warten, bis das Programm zu Ende war.» Zu allem Übel fiel immer wieder die Sicherung raus, weil viel zu viel an diesem provisorischen Stromanschluss hing.» Schlussendlich stellten die Seelisberger Frauen alles wieder um und wuschen das Geschirr weiter von Hand ab.

Zu Fuss nach Hause

Wenn nach der Essensausgabe am Rütli-schiessen das gesamte Besteck, die Gamellen und die Teller sauber in den Holzkisten verstaut sind, haben die Frauen Zeit für eine kurze Pause. «Spätestens dann spüren wir, was wir gemacht haben.» Früher seien sie danach noch nachts zu Fuss im Licht einer Taschenlampe nach Seelisberg hochgelaufen. «Seit ein paar Jahren fährt uns das Militär mit dem Auto», sagt Monika Achermann. «Vielleicht wollen sie, dass wir nächstes Jahr wiederkommen.» Wie lange sie diesen Job noch machen werden, wisse sie nicht. Es werde schwieriger, Leute zu ersetzen. «Dann müssten wohl die Rütli-schützen das Geschirr selber von zu Hause mitnehmen», sagt und zwinkert mit einem Auge.

Nidwaldner erzielt ein absolutes Glanzresultat

Rütli-schiessen | Ideale Schiessbedingungen am Mittwoch vor Martini

Der Ennetmooser Michael Burch hat am 154. Historischen Rütli-schiessen Geschichte geschrieben. Er schoss mit 89 Punkten das beste Resultat seit Jahren.

Doris Marty

Für die Beteiligten ist es wohl der schönste Tag im Jahr: der Mittwoch vor Martini. An diesem Tag findet jeweils das traditionelle Rütli-schiessen statt. Für die Organisation und Durchführung des diesjährigen Rütli-schiessens war die Vorortsektion Nidwalden zuständig. Die Schützinnen und Schützen waren sich einig: Es herrschten ideale Schiessbedingungen und es war einfach nur «scheen» und «gmäätlich». Der 31-jährige Ennetmooser Michael Burch setzte mit

seinen 89 Punkten (1 Punkt unter dem Maximum von 90 Punkten) das Tüpfelchen auf i und schrieb mit seinem absoluten Glanzresultat Geschichte. Auch Rütli-schütze und Regierungsrat Urban Camenzind lief es super. Er und Hanspeter Schuler (Erstfeld) schossen mit je 84 Punkten die höchste Urner Punktzahl. Aufgrund des Jahrgangs landete Urban Camenzind auf dem 2. Schlussrang und verpasste den Meisterbecher nur knapp.

17 235 Mal Peng!

In 24 Ablösungen nahmen insgesamt 1149 Schützinnen und Schützen bei der Schiessscharte kniend Stellung. Das Programm sieht drei Schüsse in 1 Minute und zweimal sechs Schüsse in je 2 Minuten ohne einen Probeschuss vor. Am vergangenen Mittwoch, 9. November, knallte es somit 17 235 Mal.



Der Ennetmooser Michael Burch wird auf den Schultern seiner Schützenkollegen zur Siegerehrung getragen. FOTO: ELISA HIPPE

Die Bundesgabe für die Gastsektion sicherte sich Andreas Brodbeck, Bubendorf, mit 85 Punkten. Die Urner Schützen Bruno Bissig, Spiringen, Leo Zwyer, Sisikon, Sandro Zwyer, Erstfeld, Stefan Arnold, Seelisberg, und Thomas Plüss, Murgenthal, gewannen den Sektionsbecher. Hans Walker, Wassen, Johann Walker, Altdorf, und Josef Walker, Wassen, wurden für «50 Jahre Rütli-schütze» geehrt.

«Freiheit war nicht gratis»

Höhepunkt des Rütli-schiessens war die im Anschluss an das Schiessen stattfindende Rütli-Schützengemeinde. Rolf Amstad, Präsident der Vorortsektion Nidwalden, übergab die Fahne an die Vorortsektion Schwyz, welche das 155. Rütli-schiessen organisieren und durchführen wird. Der Nidwaldner Nationalrat Peter Keller hatte die Ehre, die Ansprache (Fortsetzung Seite 18)

ANZEIGE



Langer Samstag
19.11 offen bis 18 Uhr

Entdecken Sie unsere Neuheiten

HERBSTTAGE

Mit grossem Wettbewerb



www.moebelbaer.ch